

Neue Psychotherapeutische Praxis in Lienz:

Arbeit mit Menschen in außergewöhnlichen Lebenssituationen

In den Räumlichkeiten des Neurologen Prim. Dr. Josef Großmann in Lienz hat vor kurzem Beate Persil-Gruber ihre neue psychotherapeutische Praxis eröffnet. Sie widmet ihre Arbeit schwerpunktmäßig Menschen, die aufgrund ihrer besonderen sexuellen Orientierung, Vorlieben, Behinderung oder ihres Migrationshintergrundes nicht selten an den Rand der Gesellschaft gerückt werden.

In unserer heutigen Zeit wird man schnell ausgegrenzt, vor allem dann, wenn man „anders“ ist und nicht den gängigen Vorstellungen des aktuellen Gesellschaftsbildes entspricht. Dies trifft sehr oft auf Menschen zu, die eine individuelle sexuelle Orientierung, besondere Vorlieben, Behinderungen oder andere Eigenheiten bzw. Umstände aufweisen, die sie von der sogenannten Norm abheben.

Beate Persil-Gruber verfügt über langjährige berufliche Erfahrungen. Sie ist ausgebildete Akad. Sozial- und Bildungsmanagerin, Sonder-Gestalt-Hortpädagogin und Frühförderin, Lebens- und Sozialberaterin sowie systemische Familientherapeutin i.A.u.SV. Ein besonderer Schwerpunkt ihrer Arbeit ist die Therapie bzw. Hilfestellung für Menschen in Außenseiterpositionen. Beate Persil-Gruber: „Ich begleite Menschen jeden Alters in außergewöhnlichen Lebenssituationen, mit oder ohne Behinderung, jeden in seiner Einzigartigkeit. Dabei kommen vielfältige, auf die jeweilige Einzelperson abgestimmte Methoden zur Anwendung.“ In Lienz kann die Expertin auf ein bio-psychosoziales Netzwerk zurückgreifen, die Einbindung des Fachgebietes Neurologie und Neuropsychologie in ihre Arbeit ist ihr sehr wichtig. Aus der Praxisgemeinschaft mit dem Lienzener Neurologen Prim. Dr. Josef Großmann und der Neuropsychologin MMag. Irmgard Großmann ergeben sich Synergieeffekte, die sich für die KlientInnen als sehr nützlich erweisen können.

In Hinsicht auf die Therapie verschiedener Traumata sieht Beate Persil-Gruber die Menschen in einem systemischen Konzept. Nur so könne, wie sie erklärt, eine Therapie funktionieren: „Ein systemischer Grundsatz ist es, dass weder das Leben noch das Gehirn linear verlaufen. Es gilt, Menschen nur aufgrund ihrer Andersartigkeit nicht zu Außenseitern zu machen und sie nicht auszugrenzen. Dieser Grundsatz sollte für uns alle gelten!“ Dazu bedarf es, wie die Psychotherapeutin aus ihrem Arbeitsalltag weiß, „... in Österreich jedoch einer besseren Integration von Menschen mit Behinderungen, mit Migrationshintergrund oder Bi-Nationalität ebenso wie jener, die mit einer anderen sexuellen Orientierung (wie Transgender, Bisexualität oder Homosexualität) leben.“ Oft halten auch Angehörige das „Anders-Sein“ und das daraus folgernde „Ausgestoßen-Werden“ nur schwer aus. Auch hier braucht

es Hilfestellung und eine Veränderung der Haltung der Gesellschaft. Die Arbeit der Lienzener Psychotherapeutin ist in Hinsicht auf die Hilfestellung für Personen mit anderer sexueller Orientierung auch deshalb so wichtig, weil es diesbezüglich in Osttirol und in den angrenzenden Gebieten bisher kein entsprechendes Angebot gab. Neuere Studien zeigen, so Persil-Gruber, die bestehende Proble-

matik auf: „Eine Transidentität oder Trans-Gender erzeugt bei Betroffenen einen hohen Leidensdruck, sozialen Stress und Angst vor einem ‚Outing‘ bei Familie oder ArbeitskollegInnen. Eine Untersuchung zur Lage von Transpersonen am österreichischen Arbeitsmarkt hat beispielweise ergeben, dass 46% der betroffenen Österreicher (ca. 5000) nicht in ihrem gewählten Geschlecht leben.“ Schätzungen zufolge sind circa 5 bis 10 Prozent der Österreicher homosexuell. „Exakte Angaben darüber sind aufgrund der Angst, die viele vor möglichen



Psychotherapeutin Beate Persil-Gruber

Konsequenzen haben, nicht möglich“, führt sie weiter aus. Sie berichtet, dass bisexuelle Frauen von psychischen Erkrankungen viel häufiger betroffen sind als heterosexuelle, und Menschen mit anderer sexueller Orientierung grundsätzlich eine erhöhte Krankheitsrate aufweisen, was mit den Vorurteilen und Diskriminierungen zusammenhängt. „Männer hingegen haben oftmals das Bedürfnis, ihre von der Gesellschaft meist noch nicht anerkannte Sexualität zu verbergen. Dies führt zu depressiven Reaktionen und Ängsten, zeigt sich aber auch in einer deutlich höheren Suizidgefahr und einer großen Anfälligkeit für Süchte. Durch die gesellschaftliche Ausgrenzung erfährt der Einzelne eine psychische Beeinträchtigung, die sich nicht selten auch auf die Menschen in seiner näheren Umgebung negativ auswirkt, etwa durch die sogenannte Viktimisierung (jemand wird zum Opfer gemacht) oder durch eine mehr oder weniger extreme Zurückweisung anderer Personen“, erklärt die erfahrene Therapeutin.

Beate Persil-Gruber steht allen Betroffenen, aber auch Familienangehörigen in ihrer Praxisgemeinschaft mit Dr. Josef Großmann und MMag. Irmgard Großmann nach Terminvereinbarung für Fragen und Hilfestellungen zur Verfügung. Psychotherapeutische Praxis, City Center, Mühlgasse 1, 9900 Lienz, Tel.: 0664/5072252, E-Mail: beate_persil@gmx.net, www.beb-institut.at